

Brücke oder Bahnübergang?

Gleisquerung in Glückstadt Nord wieder auf der Agenda / Bauausschuss diskutiert erneut über Dauerthema

Von Herbert Frauen

GLÜCKSTADT Vom Ende des Baugebietes Tegelgrund bis zur Elbschule im Stadtteil Nord sind es nur 100 Meter Entfernung. Aber dazwischen liegt die Bahnstrecke Hamburg-Westerland. So muss ein Weg von etwa 2,5 Kilometer in Kauf genommen werden. Bereits 2003 fasste der Bauausschuss den Aufstellungsbeschluss für den B-Plan „Brücke Tegelgrund“. Der Plan wurde aber nicht umgesetzt. 2013 gab es einen zweiten Anlauf durch einen Antrag der Piratenfraktion. Wegen der zu erwartenden Kosten von einer Million Euro wurde der Antrag wieder zurückgezogen. Durch die Bebauung des ehemaligen Eisenbahnausbesserungswerkes und Finanzmittel aus dem Förderprogramm „Soziale Stadt“ im Fördergebiet „Nord“ ist das Thema nun erneut auf die Agenda des Bauausschusses gekommen.

Michael Seifert (SPD) begründete den Antrag seiner Fraktion: „Wir wollen eine neue und direkte Verbindung zwischen den Stadtteilen Tegelgrund und Nord. Das ist städtebaulich sinnvoll und sozial gerecht. Wir stehen zu dem Beschluss von 2003 und wollen, dass er umgesetzt wird.“

Nach seiner Meinung ist die Neubebauung des Eisenbahnausbesserungswerkes eine große Chance, die innerstädtische Baulücke zu schließen. Damit mit dem



Die Bahngleise trennen die Stadtteile Tegelgrund und Nord. Seit 2003 ist eine Brücke beschlossen.

FOTO: FRAUEN

EAW-Gelände, dem Tegelgrund und Nord nicht drei große Stadtteile relativ unverbunden nebeneinander stehen, sei eine Verbindung für den Rad- und Fußverkehr wichtig. Für Glückstadt würde damit neben den Bahnübergängen am Janssenweg, der Großen Kremper-Straße und der Christian-IV-Straße eine vierte Querung geschaffen.

Siegfried Hansen (BfG) brachte noch einen neuen Gesichtspunkt in die Diskussion ein: „Auch wir haben uns intensiv mit dem Thema beschäftigt. Nach unseren Recherchen ist aber nicht nur eine Brücke möglich, sondern auch ein normaler bodengleicher Bahnübergang.

Und diese Lösung ist die beste und kostengünstigste.“ Nach seiner Meinung liefert das Eisenbahnkreuzungsgesetz die Grundlage für eine mögliche Genehmigung.

„Die Bahn will eine höhengleiche Bahnquerung nicht genehmigen.“

Lüder Busch
Bauamtsleiter

„Die Bahnstrecke Glückstadt-Itzehoe ist weder eine Hochgeschwindigkeitsstrecke noch eine ICE-Strecke und damit für Bahnübergänge der herkömmlichen Art geeignet.“ Nach Meinung von Hansen geht es dabei

auch um die Sicherheit der Einwohner und der Bahnreisenden. „Zwischen Nord und Tegelgrund gibt es zwei sichtbare Trampelpfade als permanente illegale wilde Übergänge. Die Übergangstätter sind gefährdet, aber durch eine erforderliche Notbremsung auch die Fahrgäste im Zug.“

Bauamtsleiter Lüder Busch hatte im Vorfeld der Sitzung bereits Kontakt mit der DB Netz-AG aufgenommen: „Die Bahn ist unser Vertragspartner und sie will eine höhengleiche Bahnquerung nicht genehmigen.“ Das wollte Hansen so nicht hinnehmen: „Das ist rechtlich unsauber.“ Bürgermeisterin Manja Biel vermittelte: „Der

Prüfauftrag an die Verwaltung ist da. Wir wollen das sauber abarbeiten und auf der Grundlage des Eisenbahnkreuzungsgesetzes eine schriftliche Begründung verlangen.“

Letztlich wurden die Anträge der SPD und der BfG zurückgestellt, bis eine rechtliche Klärung erfolgt ist. Das Thema Bahnquerung hat durch die Diskussion eine neue Dynamik bekommen. Volker Schulz (CDU) fasste zusammen: „Wir alle wollen, dass das Thema mit Vehemenz weiter verfolgt wird. Die Verwaltung soll mit Nachdruck daran arbeiten und zunächst prüfen, ob eine höhengleiche Querung möglich ist.“